

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 15 (1939-1940)

Heft: 4

Rubrik: Zur Kriegslage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neben diesen eigentlichen Vermessungsaufgaben übertrug man ihnen zahlreiche Schießen, bei denen die Schüsse in ihrer genauen Lage einzumessen waren, besonders für Präzisionsschießen. Sehr leicht ließen sich Zehnschussgruppen einmessen, aus denen die Tagesunstimmigkeit ermittelt wurde, rascher und genauer als dies die Batterien selbst tun konnten.

Ihre größte Bedeutung erreichten die Lichtmesser aber dadurch, daß sie auch Schießen auf unsichtbare Ziele durchführen konnten. War in einer unsichtbaren Geländemulde ein Ziel zu beschließen, so schoß man mit der durch das Ziel gehenden, den Elementen entnommenen Tempierungs- und Distanzzahl, jedoch mit erhöhtem Geländewinkel, um die Sprengwolken einzumessen. Ihre genaue Lage und Höhe wurden auf dem Meßplan ausgewertet. Die Korrekturen an Seite, Tempierung und Distanz für das Wirkungsschießen ließen sich nun leicht bestimmen. Diese Aufgabe konnte von den Batterien nicht gelöst werden, weil sie weder die vermessungstechnischen Grundlagen, noch geeignete, genügend genaue Instrumente dazu besaßen.

(Schluß folgt.)

Zur Kriegslage

Eine angesehene Schweizer Zeitung berichtete kürzlich über die Kriegslage im Westen unter der Überschrift «Der seltsamste Krieg aller Zeiten». In der Tat erscheint das, was sich dort bis heute ereignet hat, recht widersprüchlich. Die französische Armee drang unmittelbar nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Polen mit ziemlich starken Kräften im Vorfeld der Siegfriedlinie mehrere Kilometer tief in deutsches Gebiet ein. Nunmehr sind die dort seither gut ausgebauten Stellungen wieder aufgegeben worden. Die französischen Truppen stehen wieder auf dem Boden des eigenen Landes und haben alles wieder freiwillig hergegeben, was sie in Feindesland besetzt hielten. Die französische Heeresleitung gibt auch bekannt, daß sie sich defensiv verhalten wolle; sie wird sich also darauf beschränken, deutsche Angriffe an der Maginotlinie aufzuhalten, wo die Franzosen Schulter an Schulter mit den Engländern kämpfen werden. Da auch die deutsche Heeresleitung zu Beginn der Feindseligkeiten erklärte, im Westen defensiv bleiben zu wollen, ist es sehr schwer, vorauszusehen, was sich zwischen den beiden auf Abwehr eingestellten Gegnern ereignen wird. Die Lage ist auch heute noch reichlich undurchsichtig und daher wenig geeignet, eine Lockerung unseres eigenen Grenzschutzes in Aussicht nehmen zu können.

Aktiver als zu Lande gestaltete sich das kriegerische Geschehen im Luft- und Seekrieg. Hier zeigten die Deutschen einen stark entwickelten Angriffsgeist. Einem deutschen Unterseeboot gelang es, in den englischen Kriegshafen von Scapa Flow einzudringen und das dort liegende große Schlachtschiff «Royal Oak» zu versenken. Daß diese außerordentlich kühne und mutige Tat dem deutschen Unterseebootkommandanten trotz der strengen Absperrung und Bewachung des Kriegshafens gelingen konnte, wird von Engländern selbst als Schande bezeichnet. Auch deutsche Angriffe mit Flugzeugeschwadern auf die englischen Kriegshäfen im Firth of Forth und in Scapa Flow erwiesen sich als erfolgreich; sie führten zu ansehnlichen Materialschäden der englischen Flotte. Englische Flugzeuge beschränkten sich bis heute auf Erkundungsflüge über Deutschland. Es ist anzunehmen, daß als Verteilungsmaßnahme mit der Zeit auch Angriffe auf deutsche Hafen anlagen erfolgen werden.

Militärisches Allerlei

Die Nationalratswahlen gehen im Mobilisationsjahr 1939 ruhiger vor sich als in gewöhnlichen Zeiten. Die gehässigen gegenseitigen Anpöbeln der politischen Parteien beschränken sich auf ein erträgliches Maß und die einzelnen Kandidaten werden nicht derart persönlich heruntergemacht, wie dies in Zeiten politischer Hochspannung schon der Fall war. In der Armee werden die Wahlen keine hohen Wellen schlagen, nachdem durch Armeebefehl die Entfaltung jeglicher politischer Tätigkeit in der Truppe untersagt worden ist. Wenn auch vereinzelt von Leuten hinter der Front dieser Befehl bekrirt wird, so findet er doch Verständnis vor allem bei jenen, an die er gerichtet ist. Die Armee hat heute andere Sorgen als die, ob in Zukunft Herr X oder Herr Y seinen Sitz im Parlament einnehmen werde. Für den Wehrmann ist die Haupt-

sache die, daß im Nationalrat *Männer* sitzen, die für die Interessen des eigenen Landes in *erster Linie* eintreten und die ihr Mäntelchen nicht jeder politischen Windrichtung anpassen. Vor allem aber wünscht der Wehrmann, daß, wer Nationalrat werden will, *klar und unbedingt* für eine starke Landesverteidigung eintrete. Wenn man die Listen der Kandidaten der Parteien durchgeht, stößt man fast überall auf Namen, die in dieser Richtung einige Bedenken zu erwecken vermögen, zum mindesten bei dem, der über ein gutes Gedächtnis verfügt und sich daher an jene Ratssitzungen unseligen Angedenkens erinnert, die erfüllt waren mit beschämenden Debatten um die notwendigsten Militärkredite. Man findet auch Namen von Neulingen auf den Listen, die als besondere Koryphäen der Landesverteidigung hervorgekehrt werden. Schade, daß man von ihnen erst in den paar letzten Jahren gehört hat, wo das Eintreten für die Interessen der Armee jedermann leicht gemacht wurde, weil dies nicht mehr so unpopulär und so undankbar war wie in der Zeit zwischen 1919 und 1934.

Wir möchten zu diesen politischen Wahlen keinerlei Stellung beziehen, sondern lediglich wünschen, daß im ganzen Lande herum, besonders aber in der Armee, weniger die Zugehörigkeit zu dieser oder jener politischen Partei maßgebend für den Entscheid mit dem Stimmzettel werde, sondern die Tatsache, ob der Kandidat einer strengen Kritik hinsichtlich seiner vaterländischen Gesinnung standzuhalten vermöge. Mit Opportunitätpatrioten und aus bloßer Angst herausgekommenen Befürwortern der Landesverteidigung ist dem Lande weit weniger gedient als mit *senkrechten Männern*, die sich selber vielleicht mit etwas weniger Tamtam umgeben, aber *bodenständig* und *unentwegt fahnentreu* sind.

*

Das Armeekommando fordert allgemeine Zurückhaltung in *Meinungsäußerungen*, welche durch Einzelpersonen an öffentlichen Orten über *ausländische politische Persönlichkeiten*, Regierungen oder fremde Völker abgegeben werden. Unvorsichtige Äußerungen in der Öffentlichkeit können dazu angetan sein, die Aufgabe der für die Außenpolitik verantwortlichen schweizerischen Behörden erheblich zu erschweren. Der General hat daher angeordnet, daß jeder Offizier, Unteroffizier und Soldat durch seine Vorgesetzten auf die ihm obliegende Pflicht hingewiesen wird, in dieser Hinsicht an öffentlichen Orten Zurückhaltung zu üben.

*

Der Bundesrat hat beschlossen, die *Wehrmannsunterstützung*, deren Ansätze wir in vorletzter Nummer bekanntgegeben haben, entsprechend den allgemein geäußerten Wünschen zu erhöhen, und zwar bis auf 30 %. Wichtig an diesem Beschlusse ist die in Art. 7 bis enthaltene Bestimmung, wonach die Gemeinden ermächtigt werden, für die Verwendung dieser zusätzlichen Unterstützung bindende Weisungen zu erteilen. Sie kann also z. B. vorschreiben, daß die zusätzliche Unterstützung für die Leistung von Mietzinsen oder zur Zahlung von Hypothekarzinsen usw. verwendet werde. Von der finanziellen Mehrbelastung übernimmt der Bund drei Viertel, die Gemeinde ein Viertel. Die Lösung ist provisorisch und rückwirkend auf 15. Oktober.

*

Die *Schweizerische Landesausstellung* wird ihre Pforten in den nächsten Tagen schließen. Sie ist in den letzten Wochen noch außerordentlich stark besucht worden, vor allem auch von Wehrmännern. Ganze Kompanien, Bataillone, Regimenter sind den Extrazügen entstiegen und mit flatternden Fahnen und klingendem Spiel an die beiden Seeufer gezogen, um sich dort zu begeistern an dem, was Schweizer Geist und Schweizer Fleiß geschaffen haben. Daß gemäß besonderem Befehl des Territorialkommandos 6 auf dem ganzen Ausstellungsgelände der militärische Gruß abgeschafft worden war, fand einhellige Zustimmung!

*

Durch General Guisan ist letzter Tage einem Offizier Gerechtigkeit widerfahren, dessen Name einst viel genannt, der dann aber in Vergessenheit geraten war: *Flieger-Oberleutnant Alfred Comte*. Er gehörte 1914 zu den Pionieren des schweizerischen Militärflugwesens, die zusammen mit Hptm. Real und Guiden-Korporal Oskar Bider die Aufstellung unserer Fliegertruppe an die Hand nahmen. Was jene acht Männer zu leisten hatten, um aus ein paar lotterigen «Kisten» brauchbare Flugapparate zu schaffen, lesen wir im «Bider-Buch». In der Zivilaviatik und im Flugzeugbau, denen er sich nach dem Weltkrieg widmete, hatte Comte wenig Glück. Er hatte harte Schicksalsschläge zu tragen, die bewirkten, daß er auf Grund der harten Bestimmung unserer Militäroorganisation in weiterer Militärdienstleistung eingestellt werden mußte. Nunmehr ist Oblt. Comte reaktiviert worden und erhält damit Gelegenheit, seine reiche Erfahrung und sein großes Können aufs neue in den Dienst der Militäraaviatik zu stellen, deren kleinste Anfänge er miterlebt und um die er gestritten und unverdient gelitten hat.

*